



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

L. Stellung zu den Griechen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Klagen der Autoren über die Drucker begegnen vielfach, z. B. bei Ariost im Prolog zu den *suppositi*. — Sehr wichtig wäre es auch, Genaueres zusammenzustellen über Verkauf und Verbreitung von Flugblättern, die dem Aufkommen der Zeitungen vorangingen. In dem sogenannten *chron. Parm.* (Muratori, u. A. XXII, 3, S. 89) wird erzählt, im Nov. 1480 sei *ubique per civitates et plateas vendebatur epistola* über den türkischen Krieg. Dabei muß man doch gewiß an ein gedrucktes Blatt denken.

L.

(Zu Seite 217, Anm. 4.)

Stellung zu den Griechen. Schon bei Petrarca findet sich mehrfach das Bewußtsein von der Superiorität Italiens über Griechenland ausgedrückt: *epp. fam. lib. I, ep. 3; epp. sen. lib. XII, ep. 2*; nur widerwillig lobt er die Griechen: *Carmina lib. III, 30* (ed. Rossetti, vol. II, p. 342). (Die von Petrarca gekannt und zitierten alten Autoren sind nun aufs genaueste zusammengestellt bei Molhac, *Petr. et l'hum.* 136—300.) Noch stärker spricht Coluccio de' Salutati († 1406) gegen die Griechen: *Epistolae ed. Rigacci, Florenz 1742, II, S. 52. 61*. Ein Jahrhundert später sagt Enea Silvio (Comm. zu Panormita de dictis et factis Alphonsi, Anhang): *Alphonsus tanto est Socrate major quanto gravior Romanus homo quam Graecus putatur. J. Ant. Campanus (epist. ed. Mendon p. 284) schreibt an Leonello: Graecos uterque odimus quia Latinis minus est severitatis. Lor. Valla in der praefatio zu den *Elegantiae*: die eine lateinische Sprache vermöge mehr als die fünf griechischen. Demgemäß wird auch das Studium der griechischen Sprache gering geachtet. (Sicco Polentone, † c. 1447 versteht kein Griechisch, Segarizzi, p. XXIII; Donato Acciajuoli 1451 ebensowenig, A. della Torre S. 348). — Der anonymus Ticinensis (1. Viertel des 14. Jahrhunderts) hat eine Ahnung vom Griechischen, Murat. u. A. XI, 10, S. XXVI ff. — Daß ein Humanist der alten Generation, Ant. Loschi, c. 1365—1441, obgleich er die Mahnung erhalten hatte, den Homer zu übertragen, Salutati Briefe II, 354. 398, trotz seiner Tragödie Achilles kein Griechisch verstand, hat nochmals (nach Voigt) dargetan Cloëtta, Beitr. II, S. 229 ff. — An einer völligen Beherrschung des Griechischen verzweifelten selbst die Gelehrtesten unter den Italienern. Filelfo, der eine griechische Frau hatte, viel mit Griechen umging, griechische Briefe und Gedichte machte (seit 1427), verlangte noch 1458 ziemlich elementare Hilfsmittel (Vegrand p. 101) und bekannte (das. p. 90), da er Lateiner sei, könne er nicht vollständig *ἑλληνίζειν* — Aus einem oben benutzten,*

ums Jahr 1460 geschriebenen Altentstücke geht hervor, daß Porcellio und Tommaso Seneca sich gegen das Aufkommen des Griechischen zu wehren suchten (darüber eine neuere Studie in *Atene e Roma* V, 43—44); ebenso war Paolo Cortese (c. 1490) dem Studium des Griechischen wegen der dadurch bedingten Schädigung des bisher allein gepflegten Latein abgeneigt: *de hominibus doctis* p. 20. — Eine sehr bemerkenswerte Stelle findet sich bei Jov. Pontanus: *Antonius*, Opp. IV, p. 1203: in Graecia magis nunc Turcaicum discas quam Graecum. Quicquid enim doctorum habent Graeciae disciplinae, in Italia nobiscum victitat. — Sehr wichtig für die Kenntnis der griechischen Studien in Italien sind die gelehrten Notizen von Favre, *Mélanges d'hist. lit.* I, passim. Carlo Malagola hat in seinem Buche über Codro Urceo Nachweisungen über den Hellenismus in Bologna gegeben. — Auch in dem Gedichte Giovanni Santis (vgl. Schmarsow, *Zeitschrift für Kultur und Lit. der Ren.* II, 166) müssen die Griechen hinter den Römern zurückstehen. — Als Ioda grandissima der Griechen bezeichnet Vesp. Fior. (ed. Frati I, 18. 124), daß sie in 1000, ja 1500 Jahren nicht die Kleidermoden gewechselt haben.

LI.

(Zu Seite 218, Anm. 3.)

Einzelnes über die Griechen. Manuele Crisolora erschien in Italien 1396. Salutati war der eigentliche Veranlasser seiner Berufung. Von 1403—1407 war er in seinem Heimatlande, 1408—1410 in Spanien, Frankreich, England, die übrige Zeit in verschiedenen Städten Italiens: Venedig, Florenz, Bologna, Rom. Er starb 1415 in Konstanz (R. Sabbadini: *Giorn. ligust.* 17, 320—336; Notizen bei Legrand, *Allete*, Novati, Salutati, Briefe, III, 120 ff.). Lob des Chr.; *Monodia Chrysolorae* durch den Triestiner Raffaele Zovenzoni (geb. 1431), hrsg. von Rem. Sabbadini, Catania 1899 (nozze). Ein begeistertes Lob des Crisolora in P. Cand. Decembrios Widmungsbrief seiner Übersetzung von Platos Politik von Humphrey, Duke of Gloucester in *English Historical review* 19, 1904. (Die ganze Korrespondenz zwischen dem englischen Granden und dem italienischen Humanisten ist von großem Interesse.) — Genaueres über Georg von Trapezunt bei G. Castellani: *Giorgio da Trebisonda maestro di eloquenza a Vicenza e a Venezia*: *N. Arch. stor.* XI, 124—142. Er lehrte seit 1416 in Padua, seit 1424 in Vicenza, 1429 in Venedig, auf's neue dort 1459; bei der 2. Berufung erhielt er nur 120 Dukaten statt der vorgeschlagenen 150; vor Trap. war Giampietro de Lucca angestellt. Trap.'s Kollege war Mario Filelfo. Jeder sollte täglich zwei

Burdhardt, *Kultur der Renaissance*. I. 11. Aufl.